Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Bezieher am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

59. Jahrgang. № 153. Freitag, 4. Juni 1915.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Sammelnummer für sämtliche Telephonanschlüsse: 25 241. Nachtanschluß: 20011.

Bezugs-Gebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- u. Montagen nur einmal) 2,50 M., durch auswärtige Annahmestellen bis 3,25 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Ausland: Oesterreich-Ungarn 5,45 Kr., Schweiz 5,65 Frks., Italien 7,17 Lire. — Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.") zulässig. — Unverlangte Schriftstücke werd. nicht aufbewahrt.

Anzeigen-Preise Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die einspaltige Zeile (etwa 8 Silben) 30 Pf., die zweispaltige Zeile auf Textseite 70 Pf., die zweispalt. Reklamezeile 1,50 M., Familien-Nachrichten aus Dresden die einspalt. Zeile 25 Pf. — In Nummern nach Sonn- und Feiertagen erhöhte Preise. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jedes Belegblatt 10 Pf.

Przemysl wiedererobert.

Schwerste Verluste der Franzosen bei vergeblichen Angriffen. — Die Kämpfe am San. — Deutschfeindliche Ausschreitungen in England und Italien. — Die englischen Gesamtverluste. — Die Balkanstaaten. — Fiasko der neuen russischen Kriegsanleihe.

Przemysl wiedererobert.

Wien. Amtlich wird verlautbart: Seit 8 Uhr 30 Min. vormittags ist Przemysl wieder in unserem Besitz.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
(W. T. B.) v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Eine ebenso kurze, wie inhaltsreiche Meldung: Przemysl ist wiedererobert worden, die verbündeten Truppen haben ihren Siegeslauf, haben all die heldenmütigen Kämpfe, die zur Vernichtung ganzer russischer Armeen, zur Gefangennahme von 300 000 Feinden führten, durch die Erstürmung des Zentrums des russischen Widerstandes in Galizien wundervoll gekrönt. Am 2. Mai setzte die Offensive der verbündeten Truppen in Westgalizien ein. Die russischen Stellungen am Dunajec wurden durchbrochen und nun drangen die verbündeten Heere in unaufhaltsamem Siegeszug in Galizien vorwärts. Bald wankten die russischen Linien in den Beskiden, bald auch knickten die Höhenstellungen der russischen Heere in den Karpathen unter dem eisernen Druck der Zange der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen zusammen. Erst am San konnten die russischen Führer ihre Streitkräfte wieder versammeln und den Versuch wagen, der gewaltig brandenden Woge der Verbündeten einen Damm entgegenzusetzen. Auch er wurde hinweggespült, der San wurde überschritten, Przemysl nicht nur von Süden und Osten, sondern auch von Norden her angegriffen und die letzte Verbindung der Feste mit Lemberg unter das Feuer deutscher und österreichischer Geschütze genommen. Das Schicksal der Festung konnte, nachdem im Laufe dieser Woche fünf Forts erstürmt waren, nicht mehr zweifelhaft sein. Es hat sich rascher erfüllt, als wir uns zu hoffen getrauten. Am 22. März wurde Przemysl von General v. Kusmanek den Russen übergeben. Nicht die russischen Waffen, nicht der Einsatz all der Tausende von russischen Soldaten, die im Verlaufe der viermonatlichen Belagerung hier gefallen sind, hatte die Uebergabe der Festung herbeigeführt. Dem Hunger erlagen die tapferen Verteidiger. Ungeheurer Jubel herrschte im Dreiverband, schon glaubte man in Petersburg, Paris und London, daß mit dem Fall von Przemysl das Schicksal der Verbündeten in den Karpathen besiegelt wäre. Da aber erhoben sich unsere Scharen und fegten wie ein Sturmwind über Galizien hin. Viereinhalb Monate haben die Russen Przemysl vergebens berannt — in einem Monat ist ganz Ostgalizien vom Feinde gesäubert worden, in einer knappen Woche die Festung zurückerobert worden. Das mag man sich im russischen Hauptquartier vor Augen halten und danach die weiteren Aussichten für die russischen Heere in Galizien bemessen. Wir aber sind des Dankes voll für die jeder Anstrengung trotzenden Truppen, die unter genialer Führung diese rasche und glückliche Wendung auf dem blutgetränkten Boden Galiziens herbeigeführt haben.

Hierzu liegen noch folgende Drahtnachrichten vor:

München. Nach einem Telegramm des Generalobersten v. Mackensen an den König von Bayern ist Przemysl unter hervorragender Beteiligung bayrischer Truppen von den Verbündeten genommen worden. (W. T. B.)

kf. **Aussig.** (Priv.-Tel.) Die Wiedereinnahme von Przemysl ruft in ganz Deutsch-Böhmen große Begeisterung hervor. Die öffentlichen Gebäude sowohl als zahlreiche Privathäuser sind in allen deutsch-böhmischen Städten beflaggt.

Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 3. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Um den von den Engländern besetzten stark ausgebauten Ort Hooge, etwa 3 Kilometer östlich von Ypern, entwickelte sich ein Kampf, der einen günstigen Verlauf für uns nimmt. Wir sahen uns gezwungen, den Turm der Martinskirche in Ypern, auf dem feindliche Artilleriebeobachtungsstellen erkannt waren, gestern zu beseitigen.

In der Gegend nördlich von Arras war die Kampftätigkeit auf der Front Souchez—Neuville und südlich wieder sehr lebhaft. Die Franzosen setzten dort nachmittags und in der Nacht mehrfach zu größeren Angriffen ein, die an einzelnen Stellen zu erbitterten Nahkämpfen führten. Ueberall erlitten die Franzosen die schwersten Verluste, ohne irgendwelche Vorteile zu erringen. Um den Besitz der Zuckerfabrik bei Souchez wird noch andauernd gekämpft.

Das Feuer der französischen Artillerie auf die hinter unserer Stellung liegenden Ortschaften forderte unter den französischen Einwohnern gestern wieder zahlreiche Opfer, so z. B. in Angres, wo 5 Männer, 15 Frauen und 10 Kinder, und in Méricourt, wo 2 Frauen getötet oder verletzt wurden.

Im Priesterwalde sind die Kämpfe noch nicht abgeschlossen.

In den Vogesen bewarfen unsere Flieger den Etappenort und Bahnknotenpunkt Remiremont und feindliche Truppenlager bei Hohneck mit Bomben. Kleinere örtliche Gefechte entstanden heute nacht in der Gegend des Fecht-Tales bei Metzeral.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Festung Przemysl ist heute früh, nachdem in den Nachtstunden die sich noch haltenden Werke der Nordfront gestürmt waren, von uns genommen worden. Die Beute ist noch nicht zu übersehen. Gegenangriffe der Russen gegen die Angriffskolonnen und unsere Stellungen östlich von Jaroslau scheiterten vollständig.

Die Armee des Generals v. Linsingen dringt in Richtung auf Jydaczow, nordöstlich von Stryj, vor und kämpft um den Dnjestr-Abschnitt westlich Mikolajow. Die Beute der Schlacht bei Stryj ist auf 60 Offiziere, 12 175 Mann Gefangene, 14 Geschütze, 35 Maschinengewehre gestiegen.

(W. T. B.) Oberste Heeresleitung.

Die Kämpfe am San.

Aus dem Großen Hauptquartier erfahren wir über die Kämpfe bei Radymno: Die Korps des Generalobersten v. Mackensen standen am 23. Mai abends in einem großen, nach Osten gerichteten Bogen beiderseits des San. Am rechten Flügel beobachteten bayrische Truppen die Nordwestfront der Festung Przemysl. Im Anschlusse an die Bayern standen deutsche Truppen zusammen mit österreichischen südlich des San vor dem stark befestigten Brückenkopfe von Radymno. Weiter nördlich schlossen sich andere Truppen der Armee an. Der Brückenkopf von Radymno bestand in einer dreifachen Linie von Feldbefestigungen: einmal aus einer mit Draht wohlversehenen Hauptstellung, die sich auf den dem Dorfe Ostrow westlich vorgelagerten Höhen hinzog und durch die San-Niederung hindurch zu diesem Flusse führte; dann aus einer wohlausgebauten Zwischenstellung, die mitten durch das langgestreckte Dorf Ostrow hindurchgelegt war, und endlich aus dem sogenannten Brückenkopfe von Zagrody, der zum Schutze der östlich Radymno über den Fluß führenden Straßen- und Eisenbahnbrücken angelegt war. Die Flieger hatten alle diese Stellungen photographiert, die Photogrammeter die erhaltenen Aufnahmen ausgewertet und auf die Karten übertragen. Es galt zunächst, die feindliche Hauptstellung sturmreif zu machen. Hierzu begann die Artillerie am Nachmittag des 23. Mai ihr Feuer, das am Morgen des nächsten Tages fortgesetzt wurde. Von den Höhen von Jaroslau aus sah man das im Nebel liegende San-Tal und daraus aufragend die Kuppeltürme von Radymno nebst den Ortschaften Ostrow, Wietlin, Wysocks usw. Das Feuer der Artillerie war aufs äußerste gesteigert. Die schweren Geschosse durchfurchten heulend die Luft, entfachten im Aufschlag riesige Brände und hoben gewaltige Erdtrichter aus. Die russische Artillerie antwortete. Um 6 Uhr morgens erhoben sich die langen Infanterielinien aus ihren Sturmstellungen und schritten zum Angriff. Flieger meldeten, daß hinter den feindlichen Stellungen weidendes Vieh und viele Bagage zu beobachten seien. Der Feind schien an einen ernsthaften Angriff nicht zu denken. Das Petrograder Bulletin hatte ja auch festgestellt, daß die Kämpfe in Galizien an Heftigkeit nachgelassen hätten und daß die Verbündeten fast allenthalben zur Defensive übergegangen seien. Um 6½ Uhr morgens war die feindliche Hauptstellung ihrer ganzen Ausdehnung nach in der Hand der deutschen Truppen. Erschüttert durch das schwere Artilleriefeuer hatte der Feind nur kurzen Widerstand geleistet. Er war im eiligen Rückzuge nach Osten. Aber gerade dorthin und nach Radymno hinein, von woher die feindlichen Verstärkungen zu erwarten waren, hatte inzwischen die Artillerie ihr Feuer verlegt. Gewaltige Rauchwolken hüllten diese, von der Artillerie in Brand geschossenen Ortschaften ein. Die Russen kamen auf diese Weise nicht dazu, sich in Ostrow zu setzen. Die Besatzung dieses Dorfes kapitulierte, Hunderte von Gewehren und große Mengen Munition zurücklassend. Auf der ganzen Linie war jetzt die deutsche Infanterie im Vorrücken auf Radymno und die südlich an diesen Ort anschließenden Dörfer Skoloszow und Zamojsce. Mit jedem Schritte vorwärts mehrte sich die Zahl der Gefangenen. Eine Division meldete sehr bald dem Generalkommando, daß sie nicht genügend Mannschaften habe, um die großen Massen der Gefangenen ohne Beeinträchtigung der Gefechtshandlung abzutransportieren. Das Generalkommando stellte nunmehr die Kavallerie zu diesem Zwecke zur Verfügung. Bei Radymno war der Feind ins Gedränge geraten. Voreilig hatte er die hölzerne Straßenbrücke über den San abgebrannt. Mit dem Scherenfernrohr konnte man vom Gefechtsstandpunkte aus die lodernden Flammen und die durch aufgegossenes Naphtha dunkel gefärbten Rauchwolken beobachten. Auch sah man lange ostwärts flüchtende Kolonnen, die in regellosen Haufen die Straße nach Dunkowice bedeckten. Da die in Radymno versammelt gewesenen russischen Rekruten nur kurzen Widerstand leisteten, so ging auch diese Ortschaft und die gesamte Artillerie verloren, die sich durch die Ortschaft zum San retten wollte. Erst im Brückenkopfe von Zagrody brachten die russischen Führer durch Einsatz frischer, schleunigst herangezogener Reserven den Angriff der Deutschen zum Stehen. An diesem Tage konnte eine Siegesbeute von 70 Offizieren, 9000 Gefangenen, 42 Maschinengewehren, 52 Geschützen, darunter zehn schweren, 14 Munitionswagen und anderem zahlreichen Kriegsmaterial gemeldet werden. Aber auch auf dem Nordufer des San hatte sich eine große Schlacht entwickelt. (W. T. B.)

Die Wiedereroberung des galizischen Petroleumgebietes.

Ueber die Bedeutung der Einnahme von Stryj und die Wiedereroberung des galizischen Petroleumgebietes meldet das „B. T.": Während sich die Armeetruppen des Grafen Bothmer und des Feldmarschalleutnants Hoffmann den Zugang zur Stadt Stryj und damit zu den beiden Bahnlinien nach Lemberg erkämpften, hat der linke Flügel der Armee Linsingen nunmehr das ganze Petroleumgebiet in seine Gewalt gebracht. Dieses wichtigste und reichste Naphthagebiet Zentraleuropas, das bis Kriegsausbruch jährlich 15 Millionen Meter-Zentner Erdöl im Werte von 50 Millionen Kronen lieferte, blieb unter der russischen Herrschaft im großen und ganzen unbeschädigt. Erst als der Ausgang der großen Malschlacht auch an der Karpathenfront fühlbar wurde, setzten die Russen die Quellen, soviel sie in der Eile des Rückzuges erreichen konnten, in Brand. Die ungarischen und deutschen Soldaten machten sich sogleich daran, die Brände der Naphthawerke, die sonst monatelang währen können, zu löschen. Die Menge des vernichteten Rohöls wird auf 80 000 Tonnen geschätzt. (W. T. B.)

Der enttäuschte Zar.

b. Die „Südslaw. Korr." berichtet aus Sofia: Nach einer Meldung aus Petersburg ist, wie bereits berichtet, der Zar von der Front zurückgekehrt und hat sich nach Zarskoje Selo begeben. Es heißt, daß der Zar in offensichtlich gedrückter Stimmung und verärgert zurückgekehrt sei. Die schweren Mißerfolge der russischen Hauptstreitkräfte in Galizien haben den Zaren um so tiefer erschüttern müssen, als er vom Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch zum Besuche der Front mit dem Bemerken eingeladen worden sei, der Kaiser möge Zeuge der großen Offensive werden, die den Sieg der russischen Armee über die österreichisch-ungarischen und die deutschen Truppen vervollständigen würde. Die Nachrichten über die bedrohliche Lage der Russen hätten als eine wahre Hiobspost gewirkt, zumal sich der Zar nur auf Wunsch des Oberstkommandierenden zuletzt nach Przemysl begeben hatte.

Weshalb Rußland noch Krieg führt.

ki. Die Petersburger „Wremja" veröffentlicht einen vom Zensor zugelassenen Bericht, der sich mit der Reuter-Nachricht von einem vorübergehenden Stillstand der Dardanellen-Operationen infolge des Auftauchens deutscher Unterseeboote befaßt. Die „Wremja" schreibt: „Nur um die Freiheit der Dardanellen führt Rußland tatsächlich heute noch den Krieg, nicht um die Zerschmetterung Deutschlands und Oesterreichs, die sich nie als unangenehme Nachbarn des großen Rußlands gezeigt haben. Es wird Aufgabe der Staatsmänner sein, die Interessen Rußlands mit denen von Frankreich und England in Harmonie zu erhalten, denn für Rußland ist der Besitz der Dardanellen wichtiger als die Wiedergewinnung des Elsaß für Frankreich."

Fiasko der neuen russischen Kriegsanleihe.

Aus Petersburg erhält die „Voss. Ztg." auf indirektem Wege die nachstehende bedeutsame Meldung: Die Ergebnisse der soeben abgeschlossenen Zeichnung auf die neue russische innere Kriegsanleihe haben selbst die seitens der russischen Privatbanken von vornherein gehegten Befürchtungen weit übertroffen. In den sämtlichen Aktienbanken Rußlands sind bis jetzt nur rund 23 Prozent der aufgelegten einen Milliarde Rubel gezeichnet worden. Die russische Staatsbank mit sämtlichen Provinzialfilialen hat kaum 10 Prozent aufgebracht. Interessant ist, daß die Bankinstitute der befreundeten Auslandsmächte, auf deren Mithilfe man in Rußland so sehr gehofft, bis jetzt insgesamt kaum 60 Millionen gezeichnet haben. Im allgemeinen dürfte jetzt die Subskription etwa 40 Prozent ergeben, während die restlichen 60 Prozent in den Tresors der Russischen Staatsbank und namentlich der Privatbanken liegen bleiben dürften.

Vom italienischen Kriegsschauplatz.

Ueber die Operationen auf dem italienischen Kriegsschauplatz erfährt laut „Deutscher Tagesztg." ein Berner Blatt aus dem Kriegspressequartier: Die Kämpfe beginnen allmählich größeren Umfang anzunehmen. Unsere Truppen halten sich in stark befestigten Stellungen in der Defensive, gegen welche die Italiener vergeblich anrennen, wobei sie große Verluste erleiden. (W. T. B.)

Der Militärkritiker der „Neuen Züricher Zeitung" vermutet, daß der Hauptangriff der Italiener gegen das Trentino und andere Grenzgebiete von Tirol erfolgen werde, bemerkt aber zu den bisherigen Fortschritten im Etschtale, bei Primiero usw.: Das sind Anfangserfolge, denen noch keine entscheidende Bedeutung zukommt. Wieweit überhaupt die operative Rechnung stimmt, wird sich erst in der Folge ergeben. Dann wird sich auch zeigen, ob der alte, durch die Kriegserfahrung vieler Jahrhunderte bestätigte Satz, daß die Hauptentscheidung nicht im Gebirge falle, sich im zwanzigsten Jahrhundert ins Gegenteil verkehrt hat. Sind die Fortschritte der Italiener schon auf dem Hauptschauplatze recht mäßig in Anbetracht der langen Vorbereitungszeit, so sind sie an der Isonzolinie und in Kärnten auf ein noch bescheideneres Maß beschränkt geblieben. Weder gegen Görz noch gegen Villach hin gelang es, Boden zu gewinnen. Alle Angriffe wurden abgewiesen. (W. T. B.)

Eine Meuterei in Mailand.

Eine Meldung des „Basler Anzeigers" aus Chiasso bestätigt die Gerüchte über einen Aufruhr der Soldaten in Mailand. In der Meldung heißt es: Als am Pfingstmontag die Truppen verladen werden sollten, weigerte sich ein Infanterie-Regiment, in die Wagen zu steigen. Die Soldaten widersetzten sich den Befehlen der Offiziere unter den Rufen: „A basso la guerra?" „Evviva la republica!" Die anwesenden Zivilisten, hauptsächlich Arbeiter, stimmten in diese Rufe ein. Schließlich entspann sich eine blutige Schlägerei, da sich die